



Essay von SGI-Präsident Ikeda

Das Licht des Jahrhunderts der Menschlichkeit

von Shin'ichi Yamamoto¹

Sokrates Kampf

Neulich sprach ich mit ein paar jungen Leuten – eines Tages werden sie bestimmt große Verantwortliche sein – über meine Erinnerungen an meinen Mentor Josei Toda, dem zweiten Präsidenten der Soka Gakkai. Ich erinnere mich jeden Tag aufs Neue an seine Worte und seine Handlungen, die untrennbar mit meiner Existenz verbunden sind. Alles was ich erreicht habe und wofür ich arbeite, resultiert daraus, dass ich die Energie meines Mentor gewissermaßen erben und damit mein Leben der Verwirklichung seines tiefen Wunsches nach Weltfrieden widmen konnte. Ich fühle mich eins mit meinem Mentor und deshalb erlebe ich wahres Glück.

Ich habe es nicht ein einziges Mal bedauert, dem strengen Weg von Meister und Schüler gefolgt zu sein. Mein Geist ist klar.

Mein Mentor Toda hat gesiegt. Und ich, als sein Schüler, habe ebenso in allen Kämpfen gesiegt. Das wird deutlich, wenn man sieht, wie sich unsere Kosen-rufu-Bewegung über die ganze Welt verbreitet.

Herr Toda hat mich jeden Tag trainiert, gab mir Unterricht und Führungen. Er war herzlich aber streng, anspruchsvoll, unendlich fähig und sprühte vor Ideen. Dass ich diesen brillanten Erzieher und große Führungspersönlichkeit getroffen habe, betrachte ich als eine Ehre und als Sieg in meinem Leben, nicht nur in dieser Existenz, sondern in alle Ewigkeit.

*

Mutige Ausübende, die das Lotos-Sutra mit anderen teilen wollen, können sich sicher sein, dass sie auf Verleumdungen und Beschimpfungen treffen werden.

In einer schmutzigen Welt, in der die negativen Kräfte immer stärker werden, treffen Menschen, die für das Gute und die Gerechtigkeit arbeiten, auf Missgunst und Verfolgungen. Dessen kann man gewiss sein – die Geschichte zeigt es uns immer wieder.

Aus diesem Grunde sind verleumderische Beleidigungen und grundlose Kritik der Beweis dafür, dass sich eine Person für das Gute, die Wahrheit und die Gerechtigkeit einsetzt. Sie sind tatsächlich ein Ritterschlag für unsere Bemühungen.

Eines Morgens sagte Herr Toda zu mir: „Daisaku, heute sprechen wir über Sokrates!“

Im Jahr 399 v. Chr. wurde Sokrates im Alter von 70 Jahren der Gotteslästerung und der Verführung der Jugend beschuldigt. Obwohl diese Beschuldigungen falsch waren, verurteilte ihn der Rat der Stadt Athen zum Tode. Er trank den Schierlingsbecher und machte sich zum Sterben bereit.

Ich werde nie vergessen, wie sich Herr Toda die Tränen aus den Augen wischte, als er mir die Geschichte von Sokrates erzählte. Herr Toda und ich diskutierten die wichtigen Fragestellungen der *Apologie*, der Verteidigungsrede von Sokrates, die sein Schüler Plato später niedergeschrieben hat.

*

Als Sokrates vor dem Tribunal mit seiner Verteidigung begann, konstatierte er: „Es gibt zwei Gruppen von Menschen, die mich anklagen.“² ... „Die einen haben soeben ihre Beschuldigungen gegen mich hervorgebracht.“³ Das war zum einen Meletus, der Sokrates tatsächlich eines Verbrechens beschuldigte, und Anytus, der hinter den Kulissen die Fäden gezogen hatte, aufgrund dessen Sokrates vor Gericht gestellt wurde.

Wer aber waren die anderen Ankläger? „Das waren diejenigen, die schon vor langer Zeit Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht hatten.“⁴ Sokrates spielt hier auf die vielen Menschen an, die ihn seit vielen Jahren aus Eifersucht verleumdet und angegriffen hatten. Um es in anderen Worten zu sagen: Sokrates musste sich nicht nur gegen die anwesenden Kläger verteidigen, sondern auch gegen die allgegenwärtigen Feindseligkeiten und Vorurteile.

*

Wie hatte Sokrates die Bürger von Athen gegen sich aufgebracht? Stein des Anstoßes waren die ehrlichen und leidenschaftlichen Dialoge, die er mit vielen Athenern über Jahrzehnte hinweg geführt hatte. Wieso konnten diese Gespräche solch eine Unruhe stiften? Einige von Sokrates Gesprächspartnern waren arrogant, waren stolz auf ihr Wissen, ihre Belesenheit, auf ihren Ruf und ihren Ruhm. Deshalb ärgerten sie sich, wie schnell und einfach er ihre Ignoranz und ihr Scheinwissen entlarvte. Sokrates benutzte den Dialog, damit sich die Menschen ihrer Unwissenheit bewusst werden konnten – er förderte ihre Selbsterkenntnis, um sie auf den wahren Weg der Humanität zu führen. Das ist eigentlich eine ähnliche Methode wie Shakubuku.

Diese Methode schockierte aber auch die Leute und ließ sie verstört zurück. Manche Menschen fühlten sich durch Sokra-

tes gedemütigt und reagierten deshalb mit Ärger und Missgunst. Der Daishonin beschreibt die gleiche Situation: „So rasend ist die Missgunst derer [auf Nichiren], die sich weigern, über ihre eigenen Fehler nachzudenken, dass alles in ihrem Kopf sich im Kreise zu drehen beginnt. Sie erkennen jedoch ihren eigenen verwirrten Zustand nicht und glauben, es seien die Berge, die sich drehen.“ (GZ, 1453)

Die Feindseligkeiten, die sich gegen Sokrates richteten, sind tatsächlich ein Beweis dafür, dass er eine Person von großer Weisheit war.

*

*Ohne Unterlass fließen üble Verleumdungen
über meine Zunge,
welche in allen Sprachen ich hören lasse,
verstopfe der Menschen Ohren mit falschem Zeugnis.⁵*

Diese berühmten Worte werden von Rumor, einer Figur aus Shakespeares „König Heinrich“ gesprochen. Die Athener waren auch anfällig für die unendlich vielen Gerüchte über Sokrates. Ein paar Jahre vor seiner Verhaftung und Anklage hatte man ihn zum Beispiel in einem komischen Volksstück verhöhnt. Man hatte ihn völlig verzerrt als Sophisten dargestellt, der sich an einem üblen Verhör beteiligt und anderen verbale Finten beibringt. Das ist vergleichbar mit dem, was man heutzutage im Fernsehen an Enthüllungsjournalismus sieht oder in den Boulevardblättern liest.

Solche boshaften Gerüchte und Falschdarstellungen haben die Wirkung von einem langsam wirkenden Gift, das die Herzen der Menschen durchtränkt und letztendlich in ihnen Vorurteile schürt, ihre Meinung beeinflusst und ein negatives Bild über andere Menschen entstehen lässt. Sokrates erkannte die Gefahr dieser Vorurteile und dass „sie gefährlicher“⁶ waren als die Menschen, die ihn direkt beschuldigten. Vorurteile halten sich mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit und man kann auch nicht darauf hoffen, dass sie im Lauf der Zeit von allein verschwinden. Ihnen energisch zu begegnen ist der einzige Weg, sie zu bekämpfen. Wenn wir auf Vorurteile treffen, ist das eine Herausforderung für uns: Wir müssen sie ohne Zögern sofort bekämpfen. Wir stellen klar, was klarzustellen ist und sprechen die Wahrheit – so lange, bis wir die Vorurteile samt ihren Wurzeln ausgemerzt haben. Immer wieder wurden die Soka Gakkai und ich zur Zielscheibe ewig gleicher Gerüchte und Beschuldigungen. Da ist zum Beispiel der schon fast berühmte Vorwurf, dass Mitglieder der Soka Gakkai das Kondolenzgeld stehlen, das die Trauergäste der Familie des Verstorbenen bei Beerdigungen zukommen lassen. Diese Behauptung kam erst vor kurzem wieder auf. Aber wenn man fragt, wann, wo und von wem das Geld gestohlen wurde, gibt es nicht einmal den Hauch eines Beweises, der dieses Gerücht stützen könnte.

Das ist ein klassisches Gerücht – fast schon ein Fossil – das seit Jahrzehnten seine Kreise zieht. Anscheinend hat es neun Leben, und wenn irgendetwas passiert, erwacht es wieder von neuem. Diese schwer zu begreifende Hartnäckigkeit, mit

der sich Vorurteile halten, ist typisch. Daraus entsteht die Notwendigkeit einer grundlegenden und kraftvollen spirituellen Revolution, eine, die die Tiefe des Herzens erreicht. Diese fundamentale Veränderung kann man nur in der tiefen Auseinandersetzung des Eins-zu-Eins-Dialoges erreichen, um die Wahrheit und die Gerechtigkeit ans Tageslicht zu fördern. Diese Form des Dialoges wird von den Mitgliedern des Buddhismus von Nichiren Daishonin praktiziert.

*

Sokrates fühlte sich zutiefst dem Dialog verpflichtet: „Ich werde mein Verhalten nicht ändern, auch wenn ich hundert Mal sterben müsste.“⁷ Seinen Gegnern prophezeite er während des Prozesses: „Ich behaupte also, ihr Männer, die ihr mich hinrichtet, es wird sogleich nach meinem Tode eine weit schwerere Strafe über euch kommen als die, mit welcher ihr mich getötet habt.“⁸

Sokrates warnte, dass seine Schüler die Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren war, rächen würden. Und genau so wie er es vorausgesehen hatte, handelte einer seiner Schüler, tief verletzt über das, was man Sokrates angetan hatte. Dieser junge Mann war Plato: Er schwor, den philosophischen Weg seines Mentors, der für diesen Weg sein Leben gegeben hatte, zu vollenden und Sokrates Integrität wieder herzustellen. Um seinem Schwur treu zu bleiben, widerlegte er auch die Lügen, die den tiefen Sturz seines Lehrers verursacht hatten.

Die Geschichte zollte später Sokrates ihre Anerkennung als einem großen Lehrer der Menschheit. Die Wahrheit konnte sich durchsetzen, die Gerechtigkeit hatte triumphiert, Mentor und Schüler hatten gesiegt.

Auch ich konnte über alle Verfolgungen triumphieren, die durch Verleumdungen und Gerüchte entstanden sind, so wie es in der Goshō beschrieben ist. Ich konnte einen kompletten Sieg in dem unrühmlichen Vorfall erlangen, den man unter dem Namen *Gekkan Pen Incident* kennt, aber auch über jeden Versuch, mir durch Lügen zu schaden und mich zu diskreditieren. Der Daishonin schreibt: „Sie müssen sich nicht fürchten. Ich bin mir sicher: Wenn Sie energisch weitergehen, werden sich die Dinge sicher klären.“ (GZ, 1455) Ich bin davon überzeugt, dass sich der Daishonin darüber freuen würde, dass ich in Übereinstimmung mit seinen Worten gekämpft habe und siegreich aus diesen Kämpfen hervorgegangen bin.

*

„Gute und ehrenwerte Männer und Frauen sind glücklich, ungerechte und niederträchtige Menschen sind arme Teufel.“⁹ Ohne Zweifel hat Plato diese Überzeugung von Sokrates geteilt.

So wie Sokrates Plato, hatte Herr Makiguchi, der erste Präsident der Soka Gakkai, Herrn Toda, so hatte Herr Toda mich. Und nun habe ich Millionen guter und ehrenwerter junger Menschen, die als meine Schüler Geschichte schreiben werden. Ich bin unbeschreiblich glücklich.

Meine Schüler! Meine jungen Nachfolger! Es ist mein Wunsch, Ihnen voller Zuversicht das Banner der Soka Gakkai

anzuvertrauen, das Banner der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Freunde! Ich fordere Sie hiermit auf, mit Leidenschaft für unsere große Sache zu Beginn des 21. Jahrhunderts einzutreten und einen brillanten Sieg nach dem anderen zu erlangen!

Erschienen in der *Seikyo Shimbun* [Tageszeitung der Soka Gakkai] vom 3. Oktober 2004.

Übersetzung: Susanne Hast

Lektorat: Katja Reiners

Grafik/Layout: Angelica Plag

- 1) Shin'ichi Yamamoto ist ein Pseudonym von SGI-Präsident Daisaku Ikeda.
- 2) Plato. The Apology. In Plato: Euthyphro, Apology, Crito, Phaedo, Phaedrus. Übersetzt von Harold North Fowler. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1995. S. 73.
- 3) Ebd.
- 4) Ebd.
- 5) William Shakespeare. King Henry IV, Part 2. In: The Complete Works. New York: Gramercy Books, 1975. S. 455.
- 6) Plato. The Apology. S. 71.
- 7) Ebd., S. 111.
- 8) Ebd., S. 137.
- 9) Plato. Lysis, symposium, Gorgias. In: Plato in Twelve Volumes. Übersetzt von W. R. M. Lamb. London: William Heinemann Ltd., 1967. Bd. 3, S. 341.